

Sonderkonzert

15. Mai 1999 19.30 Uhr

Kreuzkirche Dresden



DRESDNER  
PHILHARMONIE

Friedhelm Rentsch

Orchestermusik III

# Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125

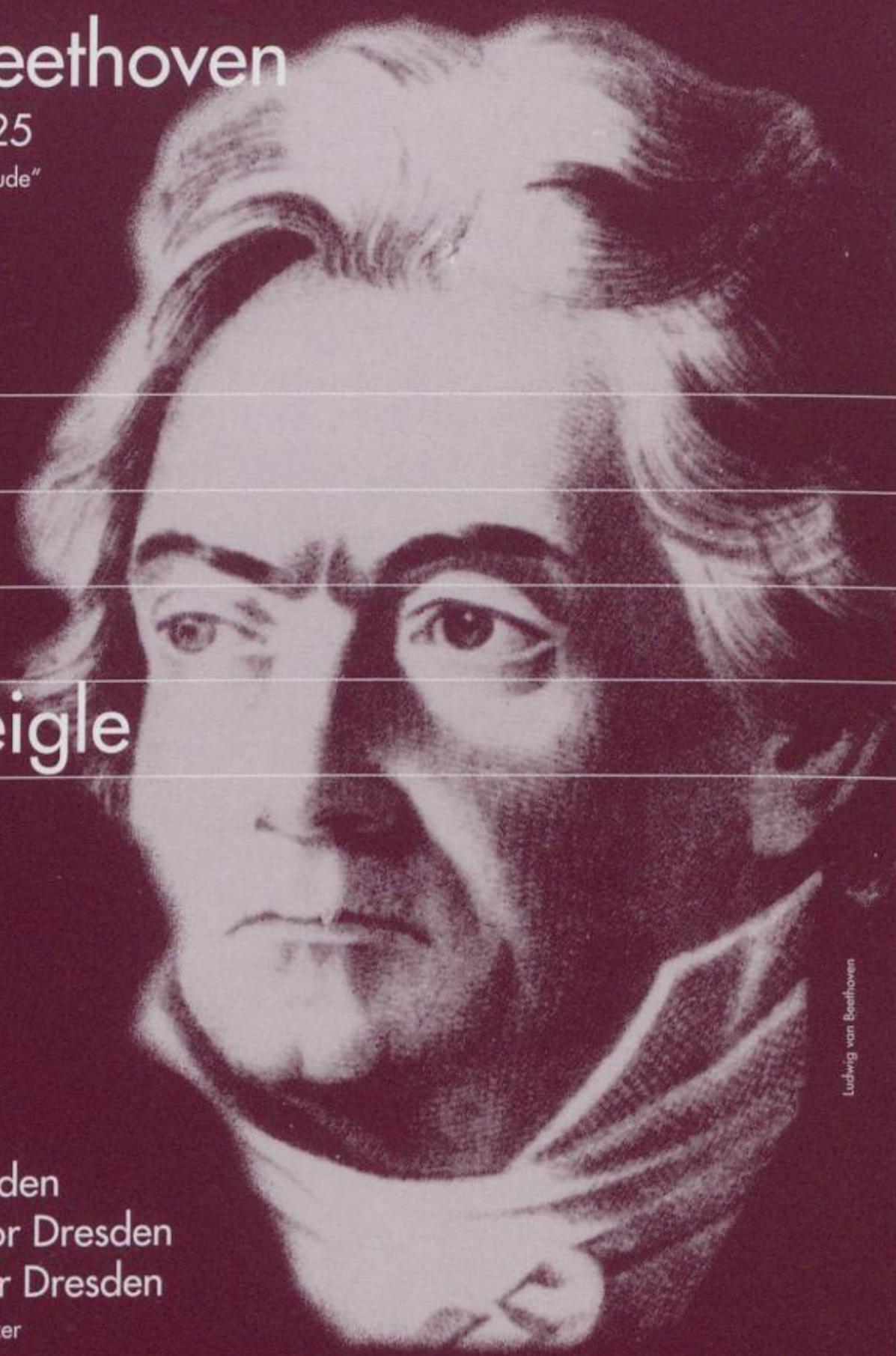
mit Schlußchor über Schillers „Oder an die Freude“  
für Solostimmen, Chor und Orchester

Allegro ma non troppo, un poco maestoso

Molto vivace

Adagio molto e cantabile

Presto – Prestissimo



Ludwig van Beethoven

Dirigent

## Jörg-Peter Weigle

Solisten

Sylvia Greenberg Sopran

Britta Schwarz Alt

Tom Martinsen Tenor

Markus Marquardt Baß

Chor

Philharmonischer Chor Dresden

Philharmonischer Jugendchor Dresden

Philharmonischer Kinderchor Dresden

Einstudierung Matthias Geissler und Jürgen Becker

Preis Programmheft : 1,- DM



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner  
Philharmonie



## Hochgenuß in Sonntagsstimmung: **Familien-Buffer!**

Schlemmen nach Lust und Laune. Frühstücks-Delikatessen für Langschläfer. Mittagessen für Unternehmungslustige. Heiß und Kalt, pikant und süß, deftig und vegetarisch . . .

Hier schmeckt es jung und alt – hier wird die ganze Familie verwöhnt, ohne Streß für die Hausfrau! Und alles zu familienfreundlichen Preisen: DM 29,50 pro Person, für Kinder nur die Hälfte.

Genießen Sie das Familien-Buffer an Sonn- und Feiertagen von 12.00 bis 14.30 Uhr in unserem Restaurant „Die Brücke“.

  
**Dorint**<sup>®</sup>  
HOTEL DRESDEN

D-01069 Dresden · Grunaer Straße 14  
Telefon (0351) 4915-0 · Telefax (0351) 4915-100

**Sylvia Greenberg**, Sopran, debütierte – nachdem sie anfangs als Violoncellistin ausgebildet war – als Sängerin in einem Konzert des Israel Philharmonic Orchestra unter Zubin Metha wurde Ensemblemitglied der Oper Zürich (Zerbinetta, Königin der Nacht) und gastierte in Glyndebourne, Wien, Paris und großen deutschen Häusern. Als Ensemblemitglied der Deutschen Oper Berlin (seit 1980), sang sie bei den Salzburger Festspielen, in Bayreuth, an der Mailänder Scala, wechselte späterhin ins lyrische Fach (Pamina). Auch auf den internationalen Konzertpodien ist die Künstlerin vielbeachteter Gast, konzertiert in großen Häusern der Welt unter namhaftesten Dirigenten. Etliche Toneinspielungen liegen vor.

**Britta Schwarz**, Alt, in Neubrandenburg geboren, studierte an den Musikhochschulen in Berlin und Dresden, war für vier Jahre Mitglied am Studio der Dresdner Staatsoper und gewann mehrere internationale Gesangswettbewerbe. Die Künstlerin gastiert als Konzertsängerin seither bei renommierten Orchestern und auf internationalen Festivals, gibt Liederabende und Konzerte in vielen Ländern Europas, in Kanada, Japan und den USA und hat immer wieder bei Ton- und Fernsehaufnahmen mitgewirkt. Wegen ihrer intensiven Beschäftigung mit der Aufführungspraxis des 17./18. Jahrhunderts wird sie gern zur Zusammenarbeit mit spezialisierten Ensembles eingeladen.

**Tom Martinsen**, Tenor, geboren in Hamar (Norwegen), studierte an der Musikhochschule Oslo und an der Opernschule Stockholm, u.a. bei N. Gedda, T. Gobbi, und P. Pears. Er debütierte 1981 als Ferrando („Cosi fan tutte“) am Stockholmer Opernhaus, war dort bis 1986 Ensemblemitglied und gastierte in dieser Zeit in Europa und den USA. Nach Engagements in Koblenz und Gelsenkirchen, zahlreichen Gastrollen an weiteren Opernhäusern, der Mitwirkung bei Sommerfestspielen in Wien und Salzburg, debütierte er 1991/92 als Hoffmann an der Sächsischen Staatsoper Dresden und ist seither fester Gast des Hauses, gastiert aber weiterhin an anderen Bühnen und auf Konzertpodien.

**Markus Marquardt**, Baß-Bariton, in Düsseldorf geboren, studierte Gesang bei W. Lechte an der Musikhochschule Düsseldorf, gewann 1993 den ersten Preis beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“, den „Europäischen Preis für die Jugend“ und danach ein Förderstipendium für Nachwuchssolisten, sammelte erste Erfahrungen auf der Opernbühne in Amsterdam („Moses und Aron“ unter P. Boulez) und debütierte bei den Salzburger Festspielen 1996 in Strauss' „Elektra“. Seit 1996 ist er Ensemblemitglied der Staatsoper in Stuttgart (u.a. Sarastro) und gastiert, auch als Konzertsänger, sowohl in Deutschland als auch in anderen europäischen Ländern.

Der frühere Chefdirigent der Dresdner Philharmonie, **Jörg-Peter Weigle**, seit 1995/96 Chefdirigent und Künstlerischer Leiter der Stuttgarter Philharmoniker, stellt seiner heutigen Aufführung ein persönliches Wort voran:

„Verehrte Konzertbesucher, liebe Freunde der Dresdner Philharmonie! Als ich das Angebot erhielt, das diesjährige Konzert mit dem heutigen Programm zu dirigieren, habe ich nur allzugern zugesagt.

Zehn Jahre sind vergangen, seit ich eine – für mich denkwürdige – Aufführung der 9. Sinfonie von Ludwig van Beethoven in Dresden leiten durfte. Damals war meine Intention zu zeigen: ‚Brüder, überm Sternenzelt **muß** ein lieber Vater wohnen‘.

Wenige Wochen vor dieser Aufführung mußte die Dresdner Philharmonie auf einer Japantournee im Fernsehen die Prügelszenen um den Dresdner Hauptbahnhof sehen. Bilder, die um die Welt gingen, für einen Staat beschämend waren und doch für viele Menschen auch Hoffnung auf Veränderungen darstellten. Nach Rückkehr des Orchesters überstürzten sich die Ereignisse. Es war die Zeit, da vor den Konzerten Resolutionen verlesen wurden und sich Gemeinschaft im Geist herauskristallisierte. Wir alle befanden uns in permanenten Gesprächen über mögliche, gute Entwicklungen. Wir haben Utopien von Realitäten versucht zu unterscheiden. Wir haben aber

auch einen Moment lang geglaubt, daß Utopien wahr werden könnten. In diese Situation hinein eine so wunderbare musikalische Botschaft tragen zu können, war für uns alle ein großes Bedürfnis. Diese Zeit verbindet mich emotional bis heute sehr stark mit den Mitgliedern der Dresdner Philharmonie. Wir sahen eine große Aufgabe und große Chancen, die wir nicht leichtfertig verspielen wollten.

Die Entwicklungen, wie sie dann eingetreten sind, kann man nach zehn Jahren mit etwas mehr Gelassenheit betrachten, als in der Erregung der ersten Jahre. Wenn auch nicht jedermanns Blümenträume reiften, muß man aber doch Dresden zugestehen, daß es auch unter schwierigen Bedingungen eine Kunststadt sein und bleiben will. Das gilt nicht nur für die Traditionsensembles, sondern auch für unzählige Privatinitiativen.

Ich freue mich ganz besonders, daß die Dresdner Philharmonie aus den Wirren der frühen 90er Jahre längst wieder zu ihrem Publikum gefunden hat und Sie, liebe Konzertfreunde, dem Orchester zeigen, wie unentbehrlich es für Sie, für Dresden und die deutsche Kultur ist. Selbst mein Traum, einen adäquaten Konzertsaal zu haben, sollte nun doch wohl in Erfüllung gehen! Dann könnte man wirklich singen ‚Brüder, überm Sternenzelt muß ein **lieber** Vater wohnen“.

Alles wie 1845 in Glashütte. Nur besser.

Am 3./4. Juni 1995 führte Günther Herbig im Rahmen der Dresdner Musikfestspiele die 9. Sinfonie von Ludwig van Beethoven auf. Er stellte dem Werk, einer gewissen Tradition folgend, ein zeitgenössisches Werk voran, die **Orchestermusik III** von Friedhelm Rentsch, Violoncellist der Dresdner Philharmoniker. Der damalige Erfolg veranlaßte den Dirigenten der heutigen Aufführung, Jörg-Peter Weigle, dieses Experiment zu wiederholen. Der nachfolgende Einführungstext ist ein für diese Uraufführung des Rentsch-Werkes verfaßter Originalbeitrag von Peter Zacher und wird in leicht gekürzter, minimal veränderter Form abgedruckt:

Analog zu anderen Werken Friedhelm Rentschs trägt auch seine Ende 1994 fertiggestellte Orchestermusik III einen eher neutralen und unprogrammatischen Titel. Es ist das weder ein Zufall noch Ausdruck der Verlegenheit, keinen geeigneten anderen Titel gefunden zu haben. Der Komponist will den Hörer nicht durch die Festlegung auf ein Programm in eine bestimmte Richtung drängen. Das Werk will nicht so verstanden werden, als wäre es wie eine sinfonische Dichtung in einem definierten Handlungsablauf konkret nachvollziehbar. Nicht Erwartungen sollen geweckt, sondern Emotionen freigesetzt werden. Rentsch nennt das, was er in das Werk hineingelegt hat, musikalisch geformte Gefühlsimpulse. Kunst ist auch für ihn Formgebung, und zwar immer in abstrakter Wei-

se. Den oft mißbrauchten Begriff der inhaltlichen Aussage eines Kunstwerks lehnt er für sich ab, weil immer die Gefahr besteht, daß im Nachhinein Dinge in eine Komposition analytisch hineingedeutet werden, die in dieser Konkretheit weder bestehen können noch bestehen sollen. Das bedeutet aber nicht, daß der Hörer des Werks

Notenseite aus der  
„Orchestermusik III“  
von Friedhelm  
Rentsch

keine Orientierungshilfe bekäme. Rentzschs Beweggründe, überhaupt zu schreiben, haben ihren Ursprung weder im reinen musikalischen Material noch in schrankenloser Beliebigkeit. Zwar geht er nicht von einer rationalen Vorgabe aus, ist deshalb auch nicht einer Kompositionsschule mit einem erklärten Programm zuzuordnen. Das „ästhetische Endbild“ ist für ihn aber doch entscheidend, und das bedeutet letztlich, daß beim Hören alle spekulativen Erwägungen technischer und programmatischer Natur unerheblich werden. Rentzschs Ansatz ist die Aufforderung an den Hörer zur Kommunikation mit dem Autor, genauer: zum Nachvollzug jener emotionalen Impulse. Dabei geht es um inneren Ausdruck, um Suggestivkraft der Musik, nicht um die randscharfe oder gar identische Abbildung der Emotionen des Komponisten in der Psyche des Hörers. Bereits bei der Entstehung der Komposition war klar, daß die Orchestermusik III unmittelbar vor Beethovens d-Moll-Sinfonie gespielt wird. (Die Idee, daß wohl beliebteste aller

Werke Beethovens mit einem kontrastierenden Werk einzuleiten, geht in Dresden auf den vormaligen Chefdirigenten der Philharmonie, Herbert Kegel, zurück und wird inzwischen auch von anderen Dirigenten praktiziert.) Die Partitur läßt einen nahtlosen Übergang zu Beethovens großem Werk zu, ist im übrigen aber weder Kommentar noch Kontrastprogramm zur „Neunten“, eher ein „Ja, aber“, der Versuch einer Ergänzung für heutige Hörer, die Beethovens „Durch die Nacht zum Licht“ nicht mehr mit jener Unbefangenheit und jenem romantisch-heroischen Überschwang hören können, zu denen seine Zeitgenossen noch fähig waren. Die Architektur der Orchestermusik III ist leicht überschaubar: Zweimal entwickeln sich aus dem Pianissimo heraus große Ausbrüche, die anschwellen und erneut ins Pianissimo überleiten. Der leise und lange ausklingende Schluß, der vor allem durch Holzblocktrommeln strukturiert und gegliedert wird, führt zum fast Unhörbaren zurück, mit dem das Werk beginnt.

### Musikhaus Herrmann

01454 Radeberg  
Dresdener Straße 12-14  
Tel.: 035 28/44 35 53



Instrumente in  
großer Auswahl

Wir bieten seriösen, modernen  
Instrumentalunterricht

Für Ihren guten Auftritt  
Natürlich &  
Fußfreundlich!



Kork-Fußbettung

**SCHAU-FUSS**

01309 Augsburg Str. 1  
01099 Alaunstraße 41

# Alles wie 1845 in Glashütte. Nur besser.

SEIT 1845 ENTWICKELT UND FERTIGT DIE MANUFAKTUR „GLASHÜTTE ORIGINAL“ ALLES SELBST – VON DER KLEINSTEN SCHRAUBE BIS ZUM KOMPLETTEN MECHANISCHEN PRÄZISIONSWERK. „GLASHÜTTE ORIGINAL“ BLEIBT ORIGINAL.

*Glashütte*  
ORIGINAL

Feiner deutscher Uhrenbau seit 1845



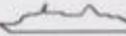
**KARREE**  
MARKANTE HERRENUHR  
MIT MANUFAKTUR-AUTOMATIKWERK ODER  
HOCHFEN VEREDELTEM HANDAUFZUGSWERK  
ERHÄLTICH IN EDELSTAHL ODER GELBGOLD  
MIT AUTOMATIKWERK AB DM 4.750,-  
MIT HANDAUFZUGSWERK AB DM 9.200

**Leicht**

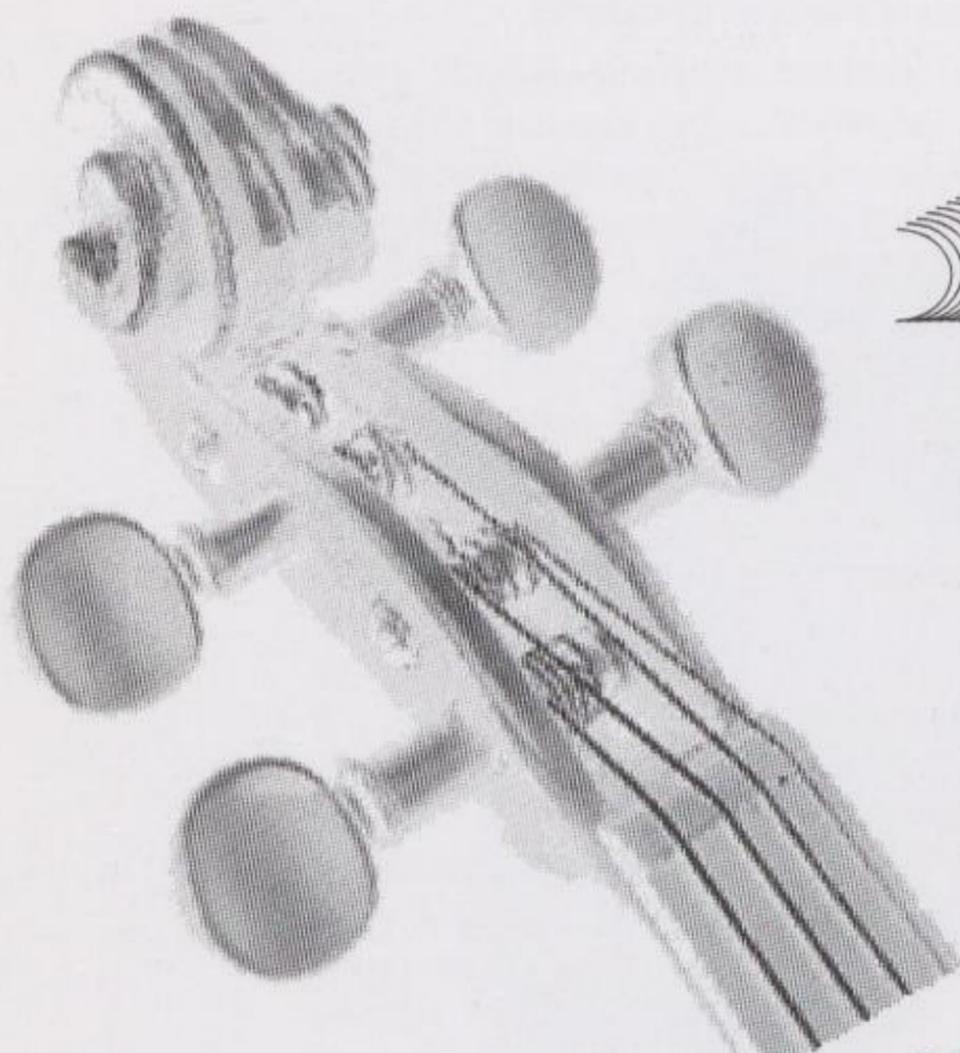
*Juwelier*

*im Taschenbergpalais*

Im Kempinski Hotel Taschenbergpalais  
Sophienstraße · 01067 Dresden  
Tel / Fax 03 51 / 4 90 05 88

2x in Berlin · Bonn · Dresden · ms Europa  · Rottach-Egern · Pforzheim

# HÖRGERÄTE - KAHL



Meisterbetrieb für  
programmierbare  
Hörgeräte.  
Sonderanfertigungen,  
Otoplastiken, Zubehör

- Service von CI
- Infrarot- und  
Funkkopfhörer
- Lesegerät für Untertitel  
bei Videofilmen
- kostenloser Hörtest

*Musik gut hören-  
Das Hören genießen.*

Mo.-Fr. 9-13 Uhr 01159 Dresden,  
Mo.+Mi.-Fr. 14-18 Uhr Rudolf-Renner-Straße 30  
Tel. (0351) 421 54 57

Mo.-Fr. 9-13 Uhr 01309 Dresden, Naumannstraße 3  
Mo., Di., Do. 14-18 Uhr (Ärztehaus Blasewitz, Haus 2)  
Fr. 14-17 Uhr Tel. (0351) 314 23 03

Mo.-Fr. 9-12.30 Uhr 01705 Freital, Dresdner Str. 243  
und 13.30-17 Uhr Tel. (0351) 649 31 03

Sehr geehrte Konzertfreunde!

Der für unsere Aufführung von Ludwig van Beethovens 9. Sinfonie verpflichtete Tenor Tom Martinsen mußte wegen einer Erkrankung seine Mitwirkung absagen.

Wir sind Herrn

**Robert Künzli**

zu Dank verpflichtet, daß er kurzfristig die Tenorpartie übernommen hat.

Ihre



**DRESDNER  
PHILHARMONIE**

15. Mai 1999

**Robert Künzli**, geboren in Ramstein, studierte in St. Gallen (Schweiz) und in Toronto (Canada), wurde 1983 als Bariton ins Münchner Opernstudio aufgenommen und wechselte ins Tenorfach. Nach ersten Engagements am Grillotheater Essen und am Nationaltheater Mannheim kam er 1988 nach Lübeck, war 1991 bis 1994 erneut in Essen (im neuen Aalto Theater) engagiert und ist seit 1996 Ensemblemitglied der Staatsoper Stuttgart.

Er gastiert an großen deutschen und europäischen Häusern, aber beispielsweise auch in der New Yorker Carnegie Hall (amerikanische Erstaufführung von Schuberts „Fierrabras“ in der Titelrolle) u.a. mit Partien wie Max, Stolzing, Florestan, um nur einige zu nennen. Zukünftige Engagements führen den Sänger an die Bastille in Paris, nach Covent Garden London und nach Graz. Im August 1997 nahm Robert Künzli mit Gerd Albrecht die Ulmann-Oper „Der zerbrochene Krug“ auf CD auf. Der Künstler gastiert erstmals bei der Dresdner Philharmonie.